

Sobald der Kaiser Verhandlung bewilligt hatte, beauftragte<sup>44)</sup> König Ferdinand den Grosskanzler von Böhmen, Heinrich von Plauen, nach Sachsen zu eilen, den Kurfürsten um Einstellung seiner Rüstungen zu ersuchen und unter Umständen eine Zusammenkunft zu vereinbaren, auch Markgraf Albrecht womöglich zur gemeinsamen Besprechung einzuladen.

In grosser Eile reiste Heinrich von Plauen (am 13. März) von Prag aus über Pirna und Dresden nach Leipzig<sup>45)</sup>, wo der Kurfürst eben von Torgau aus eingetroffen war. Diejenigen, welche seine Ankunft (am 16. März) sehr ungerne sahen, suchten den Kurfürsten zur schleunigen Weiterreise zu bewegen. Allein Kurfürst Moritz hörte den Grosskanzler und verabredete mit ihm eine Zusammenkunft mit König Ferdinand, welche den 4. April in Linz stattfinden sollte<sup>46)</sup>. Stillstand bewilligte er nicht, da nach seiner Angabe die Kriegsrüstung nicht in seiner Gewalt liege. Jedoch hoffte er nach seiner Einstellung den Schwager zu bewegen, dass er Urlaub bewillige, Verhandlung gestatte und während derselben sich jeder Kriegshandlung enthalte. Er versprach, den Frieden befördern zu wollen, damit die Macht der Christenheit gegen die Türken ziehen könne. König Ferdinand sollte seinen Sohn Maximilian als erwünschte Vertrauensperson mit nach Linz bringen. Kurfürst Joachim von Brandenburg

---

an den Erzbischof von Salzburg etc., um ihre Treue zu erhalten, und hoffte Markgraf Hans von Küstrin und andere zu gewinnen. Druffel II, No. 1067/8, 1070, 1146.

<sup>44)</sup> Am 11. März von Presburg aus. Loc. 9146 IV, Bl. 168 fig.; Druffel II, No. 1024, 1091, 1109, 1117.

<sup>45)</sup> Loc. 9145 I, Bl. 401, 403 und 9146 IV, Bl. 172 fig.; Druffel II, No. 1107, 1124, 1128/9. Von Landshut nach Dresden zurückgekehrt, überschickte Christof von Carlowitz dem Kurfürsten (am 15. März) ein Schreiben König Maximilians und flehte auf das allerunterthänigste und demüthigste, Heinrich von Plauen zu erwarten und zu vernehmen. Auf Wunsch des Kurfürsten wollte er selbst nach Leipzig kommen. König Maximilian versicherte in seinem Briefe treue Freundschaft, doch sollte sich der Kurfürst von Leuten, die allein ihren Vortheil suchten, nicht zu weit führen lassen.

<sup>46)</sup> Heinrich von Plauen konnte Wien als Ort der Zusammenkunft nicht durchsetzen, der Kurfürst schlug Regensburg vor. Als Linz vereinbart war, musste der Grosskanzler zugestehen, dem Kurfürsten bis Regensburg entgegenkommen zu wollen. Niemand hatte geglaubt, dass er so viel erreichen würde. Räte und Unterthanen frohlockten und hofften, noch werde alles wieder gut werden. Weiteres über Heinrich von Plauen siehe bei Druffel II, No. 1155—1201.